

für Kinder, Jugendliche und Erwachsene des Kirchenkreises Schwelm

Wirkungsbericht Januar 2005 – Dezember 2007

Vorbemerkung

Der Wirkungsbericht wurde erstellt auf der Grundlage des aktuellen Kooperationsvertrages des Kirchenkreises mit den Süd-Kommunen. Er erfolgt in Abstimmung mit der Steuerungsgruppe, die die Arbeit der Erziehungsberatung im Berichtsraum kontinuierlich begleitet hat.

Aufgaben / Auftrag

Der Erziehungsberatungsstelle des Kirchenkreises Schwelm ist zum 01.01.2005 die Zuständigkeit übertragen worden für die flächendeckende Versorgung der Städte Ennepetal / Breckerfeld, Gevelsberg, Schwelm und Sprockhövel (Süd-Kommunen) mit Erziehungsberatung gem. § 28 SGB VIII i.V.m. §§16, 17, 18, und 41 SGB VIII (KJHG).

Die Beratungsstelle arbeitet auf der Grundlage der Förderrichtlinien des Landes NRW. Insbesondere wird hier erwartet, neben der Einzelfallarbeit ausreichend Zielgruppenangebote zu schaffen sowie präventive Leistungen und Vernetzungsarbeit zu leisten. Seitens der Beratungsstelle ist proaktives Vorgehen ausdrücklich erwünscht.

Zu den wesentlichen Prinzipien der Erziehungsberatung gehören Niedrigschwelligkeit, Freiwilligkeit, Kostenfreiheit, Schweigepflicht, Lebensweltorientierung.

Institutionell Strukturelles

Die Ev. Erziehungsberatung ist als Hauptschwerpunkt bereits seit vielen Jahren in eine Beratungsstelle integriert, die neben der Erziehungsberatung auch Schwangerenberatung / Schwangerenkonfliktberatung sowie Ehe- und Lebensberatung vorhält.

Alle Arbeitsbereiche arbeiten sowohl personell als auch fachlich / inhaltlich als ein Beraterteam sehr eng miteinander verzahnt.

Hauptstandort ist Ennepetal mit Außenstelle für Schwangerenberatung in Witten. Für Ratsuchende aus Sprockhövel wurde zur besseren Erreichbarkeit der Erziehungsberatung Mitte 2005 im zentraler Lage Niedersprockhövels eine Außensprechstunde eingerichtet, die seitdem regelmäßig an zwei Nachmittagen der Woche – Montag und Donnerstag – durch 2 Beratungskräften im Wechsel besetzt ist und durchgehend gut frequentiert wird.

Entwicklung der Erziehungsberatung – Zahlen, Daten, Fakten ...

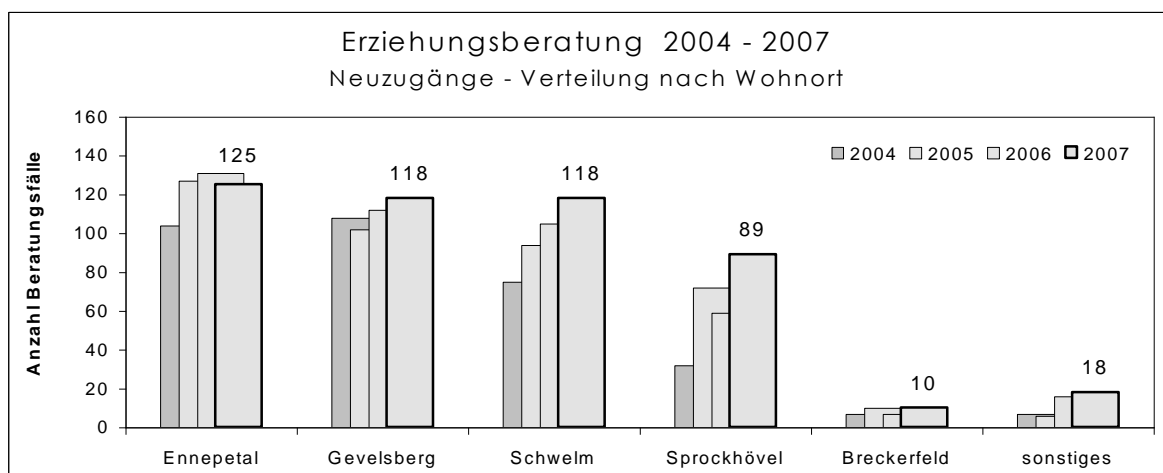
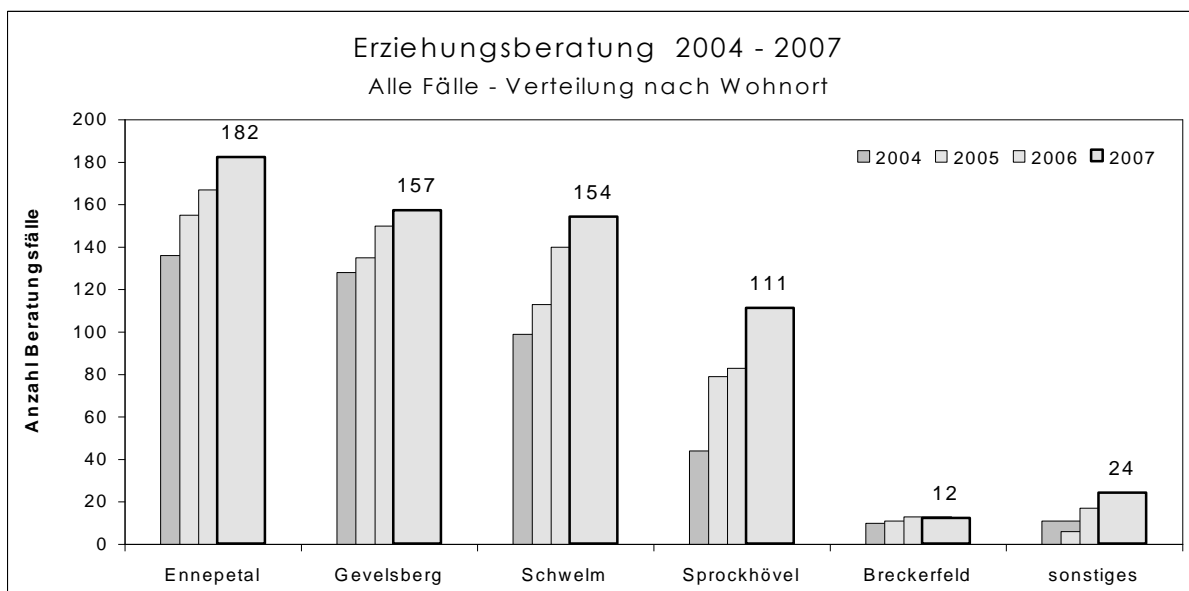
Beratungsaufkommen:

Entwicklung der Fallzahlen im Rahmen der Einzelfallarbeit

Das Beratungsaufkommen ist im Berichtszeitraum in allen Kommunen fast ausnahmslos kontinuierlich gestiegen. Das zeigt sich sowohl bei den Gesamtzahlen als auch bei den jährlichen Neuaufnahmen.

Erziehungsberatung	alle Fälle				Neuzugänge			
	2004	2005	2006	2007	2004	2005	2006	2007
Ennepetal	136	155	167	182	104	127	131	125
Gevelsberg	128	135	150	157	108	102	112	118
Schwelm	99	113	140	154	75	94	105	118
Sprockhövel	44	79	83	111	32	72	59	89
Breckerfeld	10	11	13	12	7	10	7	10
sonstiges	11	6	17	24	7	6	16	18
Gesamt	428	499	570	640	333	411	430	478

Als Referenzgröße für die Entwicklung im Berichtszeitraum wird das Jahr 2004 mit aufgenommen



Den größten Zuwachs insgesamt verzeichnet Sprockhövel. Hier sei erwähnt, dass insbesondere für Niedersprockhövel zunächst intensive Aufbauarbeit geleistet werden musste und noch immer wird - gegenüber den anderen Kommunen, bei denen die Ev. Beratungsstelle bereits seit vielen Jahren etabliert ist.

Beratungsaufkommen:

vereinbarte Erstgespräche bei neuen Beratungsanliegen je Quartal

Bei neuen Beratungsanliegen besteht seitens der Beratungsstelle grundsätzlich das Bestreben, dass es möglichst rasch zu einem ersten Beratungskontakt kommt, der in manchen Fällen zunächst als Beratung ausreichen mag bzw. wo nach Aufnahme des Anliegens das weitere Vorgehen abgestimmt werden kann.

Dargestellt ist hier die Entwicklung der seitens der Beratungsstelle vereinbarten Erstgespräche aller neuen Beratungsanliegen, die im Rahmen der Erziehungsberatung (ca. 90%) und Ehe- / Lebensberatung (ca. 10%) an uns herangetragen werden, da sich i. d. R. erst im Erstgespräch klärt, wie ein Fall einzuordnen ist.

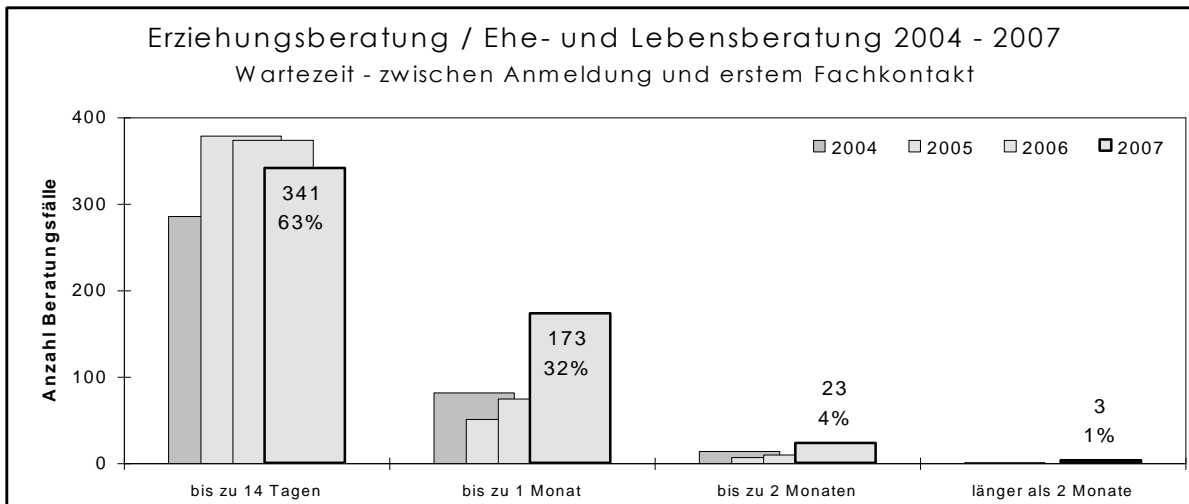
Erstgespräche: vereinbart	2004	2005	2006	2007
1. Quartal	123	137	165	197
2. Quartal	112	103	128	145
3. Quartal	88	111	104	135
4. Quartal	110	141	133	139
Gesamt	433	492	530	616
Durchschnitt je Quartal	108	123	133	154

Von den vereinbarten und vorgehaltenen Erstgesprächen werden erfahrungsgemäß ca. 12% nicht wahrgenommen, häufig ohne Absage. Dieser Wert erweist sich über die Jahre als relativ stabil. Bei ca. 5% der nicht wahrgenommenen Erstkontakte erfolgt eine erneute Anmeldung binnen eines Jahres.

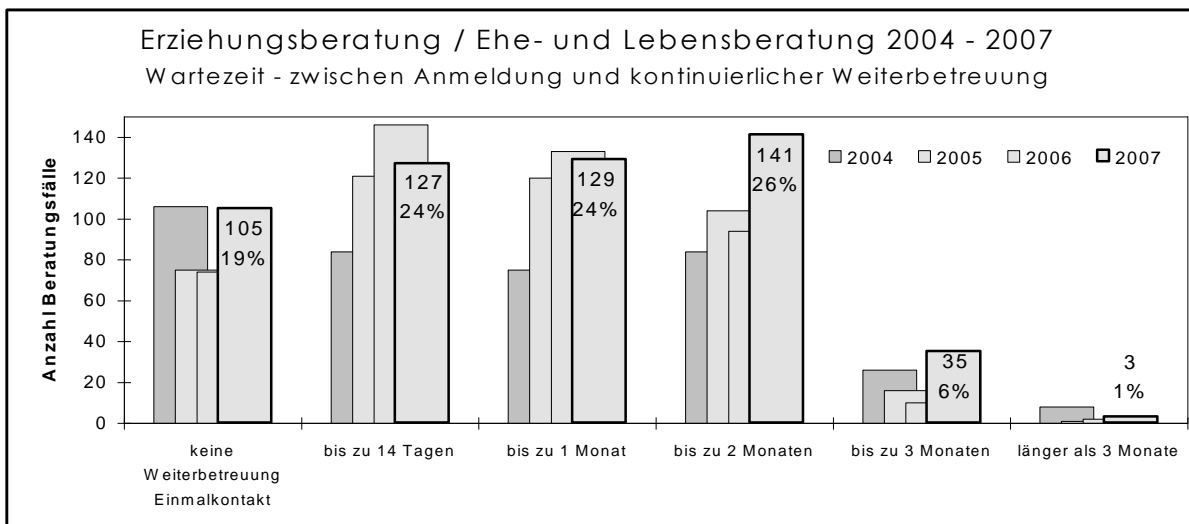
Wartezeiten

Wartezeit für ein erstes Fachgespräch	2004	2005	2006	2007
bis zu 14 Tagen	286	379	374	341
bis zu 1 Monat	82	51	75	173
bis zu 2 Monaten	14	7	10	23
länger als 2 Monate	1	0	0	3
Gesamtzahl Neuaufnahmen	383	437	459	540

Wartezeit zwischen Anmeldung kontinuierlicher Weiterbetreuung	2004	2005	2006	2007
keine Weiterbetreuung Einmalkontakt	106	75	74	105
bis zu 14 Tagen	84	121	146	127
bis zu 1 Monat	75	120	133	129
bis zu 2 Monaten	84	104	94	141
bis zu 3 Monaten	26	16	10	35
länger als 3 Monate	8	1	2	3
Gesamtzahl Neuaufnahmen	383	437	459	540



Die Daten 2007 lassen einen leichten Trend erkennen, dass die Wartezeiten bis zum Erstgespräch wieder etwas länger werden, wenngleich immer noch 95% innerhalb eines Monats erfolgen. Das mag mit der kontinuierlich gestiegenen Beratungsnachfrage zusammenhängen.



Auch hier wird deutlich, dass im Jahr 2007 die Wartezeiten bis zur kontinuierlichen Weiterbetreuung gegenüber den Vorjahren tendenziell wieder etwas länger geworden sind.

Beratungsdauer

Beratungsdauer	2004	2005	2006	2007
Anzahl abgeschlossener Fälle	395	383	442	523
absolute Werte				
unter 3 Monate	258	237	252	311
3 bis unter 6 Monate	66	83	112	120
6 bis unter 9 Monate	29	34	39	42
9 bis unter 12 Monate	24	15	15	23
12 bis unter 18 Monate	14	7	18	14
18 bis unter 24 Monate	2	5	4	9
24 bis unter 30 Monate	0	1	2	4
30 bis unter 36 Monate	0	1	0	0
36 und mehr Monate	2	0	0	0
prozentual				
unter 3 Monate	65%	62%	57%	59%
3 bis unter 6 Monate	17%	22%	25%	23%
6 bis unter 9 Monate	7%	9%	9%	8%
9 bis unter 12 Monate	6%	4%	3%	4%
12 bis unter 18 Monate	4%	2%	4%	3%
18 bis unter 24 Monate	1%	1%	1%	2%
24 bis unter 30 Monate	0%	0%	0%	1%
30 bis unter 36 Monate	0%	0%	0%	0%
36 und mehr Monate	1%	0%	0%	0%

Datenbasis: Erziehungs- und Ehe- / Lebensberatung

Beratungsintensität

Beratungsintensität	2004	2005	2006	2007
Anzahl abgeschlossener Fälle	395	383	442	523
absolute Werte				
davon Beratungsfälle mit ... 1 Fachkontakt	111	78	90	125
2 - 5 Fachkontakten	180	197	213	265
6 - 15 Fachkontakten	83	90	108	113
16 - 30 Fachkontakten	16	13	28	15
über 30 Fachkontakten	5	5	3	5
prozentual				
davon Beratungsfälle mit ... 1 Fachkontakt	28%	20%	20%	24%
2 - 5 Fachkontakten	46%	51%	48%	51%
6 - 15 Fachkontakten	21%	23%	24%	22%
16 - 30 Fachkontakten	4%	3%	6%	3%
über 30 Fachkontakten	1%	1%	1%	1%

Datenbasis: Erziehungs- und Ehe- / Lebensberatung

Anmerkung:

Die 2007 neu eingeführte einheitliche Bundesstatistik für Hilfen zur Erziehung sieht die Darstellung differenzierterer Werte auch für die Erziehungsberatung vor, so dass der Vergleich zu anderen Jugendhilfemaßnahmen besser kompatibel ist als in der Vergangenheit.

Seitens der Beratungsstelle können entsprechende Werte zuverlässig erst ab Berichtsjahr 2008 dargestellt werden, da es 2007 diverse „Kinderkrankheiten“ mit der Umstellung gab, die z. T. immer noch nicht restlos ausgeräumt sind.

Beratungsschwerpunkte in der Erziehungsberatung

Die Beratungsanliegen sind vielfältig und decken ein sehr breites Spektrum familiärer Konflikte ab. Anbei einige Schwerpunkte aus Sicht der Beratungsstelle, die in der Beratungspraxis stark vertreten sind bzw. wahrnehmbar stark zugenommen haben:

Trennung / Scheidung

In 30-40% aller Beratungen spielt das Thema Trennung und Scheidung eine entscheidende Rolle. Der Anteil hoch-/ höchststrittiger Eskalationen mit entsprechenden Auswirkungen auf die Kinder hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen.

Schule

Das Thema „Schule“ nimmt in der Beratungspraxis einen sehr großen Raum ein: problematisches Sozialverhalten, Leistungsverhalten bis hin zu völliger Verweigerung. Auch Probleme durch Gewalt, Mobbing haben erkennbar zugenommen.

Elternkompetenz

Der Anteil von Eltern, die mit der Erziehung ihrer Kinder völlig überfordert sind hat stark zugenommen. Wir erleben immer häufiger Eltern mit regelrechten „Burnout“-Symptomen, die völlig hilflos sind. Auch der Anteil von unsicheren jungen Müttern mit jungen Kindern ist gestiegen.

Bindungsstörungen

... ist immer häufiger Thema. Auf Grund der vorgehaltenen „Baby-Sprechstunde“ werden uns immer häufiger Fälle durch Kinderärzte zugewiesen.

Jugendliche / junge Erwachsene

Der Anteil von Jugendlichen / junger Erwachsener die ohne jegliche Zukunftsperspektive zu sein scheinen hat stark zugenommen. Eine nicht gelingende altersangemessene Verselbständigung / Ablösung junger Erwachsener von ihren Eltern wird immer häufiger Thema. Mitunter sind durch die aktuellen Hartz IV – Regelungen neue Hürden entstanden, die eine Verselbständigung erschweren.

PC-Missbrauch bei Jugendlichen

... der suchthafte Züge annimmt, das Familienleben dominiert und dem Eltern völlig hilflos gegenüber stehen hat in letzter Zeit wahrnehmbar zugenommen. Fast immer spielt WoW eine Rolle.

Psychische Erkrankungen von Familienangehörigen

Zugenommen hat der Anteil von Beratungen, bei denen erst während des Beratungsprozesses deutlich wird, dass das vorgestellte Problem auf dem Hintergrund der Psychischen Erkrankung eines Familienangehörigen gesehen werden muss, welche zunächst nicht zur Sprache gebracht wird.

präventive Maßnahmen – Zielgruppenangebote

Der Ausbau des Beratungsteams um zwei Beratungskräfte im Rahmen des Kooperationsvertrages hat es ermöglicht, das Methodenspektrum der Beratungsstelle auszubauen.

Insbesondere ist hier der Ausbau von zielgruppenspezifischen Gruppen-Angeboten für Kinder, Jugendliche und Eltern zu nennen, deren Durchführung personal- und zeitintensiv ist.

Neben den Gruppen für Trennungs-/Scheidungskinder konnten im Berichtszeitraum neben Mädchen-Gruppen erstmalig auch Jungen-Gruppen zum Thema „soziales Lernen“ eingerichtet werden.

Auch hinsichtlich der Trennungs-/Scheidungs-Kindergruppen sehen wir eine hohe Nachfrage, die die Beratungsstelle allein im Rahmen der personell und räumlich gesetzten Grenzen nicht leisten kann.

Unter fachlichen Gesichtspunkten wäre es insgesamt wünschenswert, bislang noch eher punktuell angebotene Gruppen weiter auszubauen, um sie als festes laufendes Angebot zu integrieren.

Perspektivisch denkbar könnte es sein, hier trägerübergreifende Modelle zu entwickeln, Kooperationspartner außerhalb der Beratungsstelle zu finden. Seitens der Beratungsstelle gab und gibt es auf Grund guter Kooperation bereits gemeinsame Überlegungen mit dem Suchthilfezentrum Schwelm.

Wir sehen einen hohen Bedarf zur präventiven Qualifikation von Eltern. Zielgruppenspezifische Angebote konnten ansatzweise bereits realisiert werden in Kooperation mit den entstandenen Familienzentren.

Vernetzung

Im Berichtszeitraum hat sich eine kontinuierliche und intensive Vernetzung mit den ASD- Mitarbeiterinnen / Mitarbeitern der beteiligten Jugendämter entwickelt, die auf allen Seiten als sehr konstruktiv erlebt wird.

In den Räumen der Beratungsstelle findet seit 2006 unter rotierender Moderation aller beteiligten Institutionen halbjährlich ein gemeinsamer Austausch statt mit der Perspektive die Angebote der Beratungsstelle mit den in den Jugendämtern wahrgenommenen Bedarfslagen abzustimmen.

Die gute Kooperation hat deutlich wahrnehmbare positive Auswirkungen auf die konkrete Fallarbeit der Beratungsstelle genommen.

Intensiviert werden konnte auch die Kooperation mit Schulen. Derzeit ist die Erziehungsberatungsstelle an zwei Schwelmer Schulen mit Sprechstunden vor Ort. Die Sprechstunden werden im Schnitt jeweils von 16 Schüler/innen wahrgenommen, die sich mit einem breiten Spektrum an Sorgen und Nöten anvertrauen. Hier wird die Wichtigkeit deutlich, Schulen mit entsprechendem Fachpersonal auszustatten.

Im Berichtszeitraum sind mit 6 Familienzentren Kooperationsvereinbarungen getroffen worden bezüglich fachlicher Unterstützung in Form von thematischen Veranstaltungen im Rahmen von Elterncafes sowie bei Bedarf Sprechstunden vor Ort, um zusätzlich Menschen zu erreichen, die bislang nicht den Weg in die Beratungsstelle finden konnten.

Seitens der Beratungsstelle besteht derzeit der Ansatz, jede Einrichtung so gut es geht zu unterstützen, die Kooperation mit der Beratungsstelle sucht.

Finanzierung

Dargestellt ist der Finanzierungsaufwand auf der Grundlage des bestehenden Kooperationsvertrages.

Der dargestellte Anteil des Kirchenkreises beinhaltet Erziehungsberatung und Ehe- / Lebensberatung (Beratung außerhalb des KJHG) nach Abzug der Landesförderung.

Unter Berücksichtigung der Fallzahlen sowie der zielgruppenspezifischen Angebote / Maßnahmen kann realistisch davon ausgegangen werden, dass von den seitens der Beratungsstelle erbrachten Leistungen ca. 90% der Erziehungsberatung zuzurechnen sind.

Finanzierungsaufwand - absolut	2005	2006	2007
Breckerfeld	15.598,28	15.967,86	16.032,94
Ennepetal	55.437,24	55.127,24	54.842,42
Gewelsberg	55.643,61	55.679,39	55.859,34
Schwelm	51.022,15	50.954,78	50.983,56
Sprockhövel	50.298,72	50.270,73	50.281,76
Summe Kommunen	228.000,00	228.000,00	228.000,02
Kirchenkreis Schwelm *	152.993,02	147.189,11	162.200,00
Summe Kommunen + Kirchenkreis *	380.993,02	375.189,11	390.200,02

* Für das Jahr 2007 ist der Ist-Anteil des Kirchenkreises noch nicht endgültig ermittelt. Der dargestellte Wert legt den Planungsansatz 2007 zugrunde. Demzufolge sind die dargestellten prozentualen Anteile für 2007 Schätzwerte.

Finanzierungsaufwand - prozentual	2005	2006	2007 *
Breckerfeld	4,09%	4,26%	4,11%
Ennepetal	14,55%	14,69%	14,05%
Gewelsberg	14,60%	14,84%	14,32%
Schwelm	13,39%	13,58%	13,07%
Sprockhövel	13,20%	13,40%	12,89%
Summe Kommunen	59,84%	60,77%	58,43%
Kirchenkreis Schwelm	40,16%	39,23%	41,57%
Summe	100,00%	100,00%	100,00%

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Beratungsstelle ist infolge der Kooperationsvereinbarung personell folgendermaßen ausgestattet:

7 Beratungskräfte: Dipl.-Psychologe/in (2), Dipl.-Heilpädagogin (2), Dipl.-Sozialpädagoge/in (2), Dipl.-Sozialarbeiter (1) im Umfang von 233,5 Stunden / Woche (= ca. 6 Vollzeitstellen)

2 Verwaltungskräfte im Umfang von 43,5 Stunden / Woche

Anmerkung: damit liegt die Beratungsstelle deutlich unter dem Landesdurchschnitt und dem in den Förder-Richtlinien des Landes empfohlenen Verhältnis 1 Verwaltungskraft : 3 Beratungskräfte.

(2 weitere Beratungskräfte (2 x 19,25 Std. / Woche) sowie 1 Verwaltungskraft (19,25 Std. / Woche) sind im Bereich der Schwangerenberatung in die Beratungsstelle integriert. Fachlich / inhaltlich gibt es hier Überlappungen mit der Erziehungsberatung / Ehe- und Lebensberatung.)

Resümee

Das im Kooperationsvertrag angestrebte Modell der Erziehungsberatung hat sich aus Sicht der Beratungsstelle bislang sehr gut bewährt. Es scheint ein vielversprechendes Modell für die Zukunft zu sein.

Der erfolgte Personalausbau und die damit verbundene Vergrößerung des Beratungsteams hat bislang weit mehr bewirkt, als den Anteil der Beratungsfälle zu übernehmen, der seitens der Schwelmer Beratungsstelle auf Grund der neuen fachlichen Ausrichtung nicht mehr geleistet werden kann:

Das laut Kooperationsvertrag anzustrebende breite Methodenspektrum der Beratungsstelle ist mit den zusätzlichen Beratungskräften deutlich reicher geworden. In unterschiedlichen Personalkonstellationen konnten neue zielgruppenspezifische Angebote realisiert werden, z. T. in Kooperation mit Kolleginnen aus der Schwangerenberatung.

Insbesondere der Ausbau von Gruppen zum Sozialen Lernen wurde durch die zusätzlichen Beratungskräfte überhaupt erst ermöglicht, die Kooperation mit Schulen deutlich verstärkt.

Harald Otschik
24.01.2008